

Titelbild : erste Begegnung mit Andreas Walser

Autor(en): **Wirth, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **81 (2001)**

Heft 10

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-166536>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gerade seine Photogramme schon in der Vergangenheit hohe Anerkennung in der Kunstwelt gefunden. Aber wer weiss?

Die Texte und Briefe haben schliesslich – unabhängig von ihrer literarischen Bedeutung – als Quellen selbst eine literarische Qualität. Sie dokumentieren eine interessante, anrührende, auch schreckliche Geschichte. Ein besonderer Reiz besteht darin, dass diese Geschichte authentisch ist, sich aus Dokumenten erschliessen lässt und vom Leser selbst erschlossen werden kann. Daraus entsteht das detaillierte Bild einer Existenzform, das Selbstbild eines angehenden Künstlers und das Porträt einer zerrissenen Persönlichkeit. Auffällig ist der selbstzerstörerische Zug. Man hat den Eindruck, dass sich da ein junger Mensch verzehrt, wobei es drei Dinge sind, die ihn jeweils ganz in Beschlag zu nehmen scheinen, die er fast besessen ausprobieren, verfolgen und leben möchte: die Kunst (als Malerei, Photographie und Literatur), der Drogenkonsum und die Homosexualität. Dass eine solche Intensität einen jungen Menschen überfordern kann, ist leicht nachvollziehbar, und auch davon erzählen die Briefe.

Es war reizvoll, das zum guten Teil unveröffentlichte Material zu entdecken, aus-

zuwählen und zusammenzustellen. Natürlich ist jede Auswahl und jede Konzeption auch eine Interpretation. Vor allem soll das Buch neugierig machen, deshalb haben wir uns bemüht, ein ansprechendes, schönes Buch zu machen und bei der Auswahl der Bilder und Texte auf Verständlichkeit und Nachvollziehbarkeit zu achten. Die Unterstützung des Projekts von verschiedenen Seiten hat es möglich gemacht, ein hochwertiges Buch zu einem sehr günstigen Preis anzubieten. Wir wollen die Menschen für das Werk und für die Person Andreas Walsers interessieren. Auf den ersten Blick entscheiden natürlich die Bilder, ob man sich weiter mit Walser beschäftigen möchte oder nicht. Die Texte erlauben dann einen genaueren Blick auf den «Fall Walser», wie *Wilfried Wiegand* es einmal genannt hat. Die Briefe schliesslich vervollständigen das Bild und vervollständigen eine bewegende Geschichte. Die Interpretation, auch die Frage nach der Bedeutung bleibt dem Einzelnen überlassen. Und vielleicht folgen dem Buch erneut Ausstellungen (das Material steht ja zur Verfügung), vielleicht gibt es Anstösse für eine weitergehende Beschäftigung mit Walser. Das Buch fordert das nicht ein, aber es bietet es an. ♦

TITELBILD

ERSTE BEGEGNUNG MIT ANDREAS WALSER



Andreas Walser, *Ohne Titel (Stilleben)* 1928, Pastell auf Papier, 14 x 21 cm, Privatbesitz.

Eine Kindheitserinnerung, die Kunstgeschichte machen sollte. Das Titelbild, ein kleines Pastellstillleben von Andreas Walser, hing im Arbeitszimmer des französischen Photographen Emmanuel Boudot-Lamotte in Paris. In den Sechzigerjahren

sah es dort sein Neffe, der Münchner Schüler Emmanuel Wiemer, der seinen Onkel häufig während der Schulferien besuchte. Eine Begegnung, die nicht ohne Folgen bleiben sollte. 1981 verhinderte Wiemer, dass ein Konvolut aus Zeichnungen, Bildern und Briefen Walsers, welches sich im Nachlass Boudot-Lamottes befand, mit einer Auktion in alle Winde verstreut wurde und schuf damit die Voraussetzung für eine neuerliche Beschäftigung mit einem erstaunlichen, jahrzehntelang unbekanntem Œuvre.

Michael Wirth